67. Jahrgang

Anzeigen-Preis:
Die 10gespalt. Zeile 7,— M., Reklamezeile 18,— M. Stellungsuchende 3,80 Mark

Als besondere Beilagen erscheinen: Zinsschein-Kalender, Allgemeine Verlosungslisten mit Restantenlisten, Ziehungslisten der Preußischen Süddeutschen Klassenlotterie und viele andere tabellarische Uebersichten

Die Zeitung erscheint in der Woche zwölfmal

Zuschriften an die Geschäftsstelle direkt erbeten

Berliner Börsen-Zeitung

Morgen-Ausgabe

Nummer 525.

Bezugs-Preis:
Vierteljährlich 42,— Mk., monatlich 15,— Mk., bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches, Deutsch-Oesterr., des tschechoslowak. Staates, Ungarn, Luxemburg, Schweiz, Niederlande, Dänemark, Schweden, Norwegen und Bulgarien. Für das übrige Ausland ist der Bezug nur unter Streifband mit dem nötigen Porto-Aufschlag durch die Expedition dieser Zeitung zulässig.

Bestellungen werden außerdem angenommen bei sämtlichen Zeitungsspediteuren und unserer Geschäftsstelle

Telegramm-Adresse: «Börsenkrone» | Fernspr. der Schriftl.: Zentrum 243 u. 12352 | Schriftleitung u. Geschäftsst.: W 8, Kronenstr. 37 | Sonntag, 13. November 1921 | Fernspr. d. Druckerei: Zentrum 2488 | Postscheck-Konto: Berlin 26412 | Einzelpreis 40 Pf.

Büchertisch.

Das neue Karl May-Jahrbuch.

Das Karl May-Jahrbuch 1921, herausgegeben von Dr. Max Finke und Dr. E. A. Schmidt, (Radebeul bei Dresden, Karl May-Verlag) beweist, wenn verursachte diese verzögerte Herausgabe —, durch sein Dasein allein schon seine Existenzberechtigung. Es ist noch eine Fülle zum Thema Karl May zu sagen; der Stoff wächst von Jahr zu Jahr, und wie der eine der Herausgeber sagt, liegen bereits Beiträge zum nächsten, 5. Jahrgang vor. Aus einer May-Frage ist eine May-Wissenschaft geworden, und wie man auch selbst zu dem vielumstrittenen Autor stehen mag, ob man ihm begeistert anhing, ob man ihm skeptisch oder gar feindselig gegenüberstand, ob man ihn für einen bedeutenden Schriftsteller oder Schädling der Literatur hält, man wird doch die Pflicht haben, mit Interesse dies Jahrbuch zu verfolgen, schon um zu erfahren, ob dies Buch nur eine Spekulation auf die Popularität der Mayschen Schriften ist. Um eine solche aber handelt es sich keineswegs; schon der Umstand, daß die Mehrzahl der Beiträge des Jahrbuchs sich nicht an den Leserkreis wendet, der sich vor allem um Karl May schaarte, — die reife, männliche Jugend —, sondern wissenschaftliche Untersuchungen sind, spricht gegen solche Annahme. Besonders interessiert natürlich die Pädagogen das Karl May-Problem, und immer wieder wird das Thema von Karl Mays Stellung zur Jugend, zur weiblichen Jugend, zur Jugendbewegung und ähnliches berührt. Immer wieder berichten Autoren über ihre Stellung zum Karl May-Problem, über ihren Weg zu Karl May und seinen Schriften und wie sie aus einem May-Gegner ein May-Verehrer wurden. Das hat zweifellos mehr als psychologisches Interesse, sondern gibt Aufklärung über die Gewalt der Mayschen Romantik, über die Kraft, die doch entschieden seinen Schriften innewohnen muß. Die Philologen machen sich über Mays Schriften her und stellen die verschiedenartigsten Untersuchungen an, so: „Die Naturliebe bei Karl May" (Universitätsprofessor Dr. Konrad Guenther, Freiburg i. Br.), „Ist Karl May gereist?" (Bernhard Loepke-Danzig), „Die Wörter der Apache-Sprache im Reiseroman Winnetou" (Dr. Fritz Klaucker, Dresden). Allgemeinliterarische Fragen werden behandelt, so von Dr. Wilhelm Matthiessen, München: „Der Abenteuerroman als dichterischer Wert", Professor A. Merautz in Prag berichtet über die tschechischen Uebersetzungen Karl Mays. Der eine Herausgeber, Studienrat Dr. Max Finke, setzt die Mitteilungen aus Mays literarischem Nachlaß fort, der andere Herausgeber Dr. E. A. Schmidt macht interessante Mitteilungen über Mays Erzählmal. Seine Villa Shatterhand früher und jetzt. Ferner Oberlehrer a. D. Adolf Droop (Berlin-Lankwitz). Von den vielen anderen Beiträgen allgemeiner Art seien noch erwähnt: „Die Geblendeten" von Redakteur Fritz Bartel (Berlin), „Ketten und Flügel" von Lisa Winkler (Berlin), „Der werdende Winnetou" von Kaplan Franz Rendolf (München) usw. So sind zahlreiche Hände am Werke, um die Worte zu rechtfertigen, mit denen Studienrat Dr. Max Finke die Mitherausgabe der Bücher übernahm: „Den literarischen Bannfluch, mit dem Karl May belegt ist, und der ihn leider noch immer aus vielen Schulbüchern ausschließt (in die er doch hineingehört wie kein zweiter Schriftsteller!) empfinde ich als ein schweres Unrecht. Schon mancher Pädagoge ist mir in der hohen Wertschätzung Karl Mays vorausgegangen. Gurlitt rief: „Gerechtigkeit für Karl May!" Ich schließe mich mit voller Ueberzeugung diesem Rufe an, indem ich mit Rosegger in Karl May einen der wirksamsten Kämpfer gegen die Schundliteratur einsehe."

E. J.